

Schubert-Woche
Mittwoch **20. Januar 2021** 20.00 Uhr

**THOMAS HAMPSON
& WOLFRAM RIEGER**

Liedtexte
Texts and Translations



**PIERRE BOULEZ
SAAL**

Thomas Hampson Bariton
Wolfram Rieger Klavier



Franz Schubert (1797–1828)
Der Sänger D 149 (Goethe)

Anna Amalia von Sachsen-Weimar (1739–1807)
Auf dem Land und in der Stadt (Goethe)

Johann Rudolph Zumsteeg (1760–1802)
Das Blümlein Wunderschön (Goethe)

Václav Jan Tomášek (1774–1850)
Schäfers Klage lied (Goethe)

Carl Friedrich Zelter (1758–1832)
Um Mitternacht (Goethe)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Maigesang op. 52 Nr. 4 (Goethe)

Johann Friedrich Reichardt (1752–1814)
Beherzigung (Goethe)

Carl Loewe (1796–1869)
Erlkönig op. 1 Nr. 3 (Goethe)
Wandrer's Nachtlid „Über allen Gipfeln“ op. 9 Nr. 3a (Goethe)

Franz Schubert
Erlkönig op. 1 D 328 (Goethe)

Franz Schubert

Der Wanderer an den Mond op. 80 Nr. 1 D 870

Das Zünglein op. 80 Nr. 2 D 871

Am Fenster op. 105 Nr. 3 D 878

Im Freien op. 80 Nr. 3 D 880

(Seidl)

Das Fischermädchen D 957 Nr. 10

Die Stadt D 957 Nr. 11

Am Meer D 957 Nr. 12

Der Doppelgänger D 957 Nr. 13

Ihr Bild D 957 Nr. 9

Der Atlas D 957 Nr. 8

(Heine)

Franz Schubert

Der Sänger

„Was hör’ ich draußen vor dem Tor,
Was auf der Brücke schallen?
Lass den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale widerhallen!“
Der König sprach’s, der Page lief,
Der Page kam, der König rief:
„Lasst mir herein den Alten!“

„Gegrüßet seid mir, edle Herrn,
Gegrut ihr schönen Damen!
Welch’ reicher Himmel! Stern
bei Stern!
Wer kenntet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt Augen euch, hier ist nicht
Zeit,
Sich staunend zu ergötzen.“

Der Sänger drückt’ die Augen ein
Und schlug in vollen Tönen;
Die Ritter schauten mutig drein,
Und in den Schoß die Schönen.
Der König, dem es wohlgefiel,
Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.

„Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kuhnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splittern.
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und lass ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen.

The Minstrel

“What do I hear outside the gate,
What sounds are those on the bridge?
Let that song echo in our ears
Throughout the hall!”
Thus spoke the king, the page ran out;
The page returned, the king cried:
“Let the old man enter!”

“Greetings, noble lords,
Greetings, fair ladies!
How rich is this galaxy! Star upon
star!
Who can know their names?
In this hall of pomp and splendor
Eyes, close; now is not the time
To feast yourselves in wonder.”

The minstrel closed his eyes
And sang in resonant tones;
Resolutely the knights looked on,
While the fair ladies looked down
into their laps.
The king, well pleased with the song,
Sent for a gold chain
To reward him for his singing.

“Do not give the golden chain to me
But to your knights,
Before whose bold countenance
Enemy lances shatter.
Give it to your chancellor
And let him bear its golden burden
With his other burdens.

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins:
Lass mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen.“

Er setzt' ihn an, er trank ihn aus:
„O Trank voll süßer Labe!
O, wohl dem hochbeglückten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's euch wohl, so denkt an mich
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke.“

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Anna Amalia von Sachsen-Weimar
Auf dem Land und in der Stadt

Erwin
Auf dem Land und in der Stadt
Hat man eitel Plagen,
Muss ums Bisschen, was man hat,
Sich mit'm Nachbar schlagen.
Rings auf Gottes Erde weit
Ist nur Hunger, Kummer, Neid,
Dich hinauszutreiben.

Bernardo
Erdennot ist keine Not
Als dem Feig- und Matten.
Arbeit schafft Dir täglich Brot,
Dach und Fach und Schatten.
Rings, wo Gottes Sonne scheint,
Findst ein Mädchen, findst einen
Freund,
Lass' uns immer bleiben!

Johann Wolfgang von Goethe

“I sing as the bird sings
Who lives among the branches;
The song that pours from my throat
Is its own rich reward.
But if I may, I will ask one thing:
Bring me your best wine
In a chalice of pure gold.”

He raised it to his lips and drained it:
“O draught of sweet refreshment!
Happy the blessed house
Where that is but a trifling gift!
If you fare well, think of me,
And thank God as warmly as I
Thank you for this drink.”

In the Country and the City

Erwin
In the country and the city
One is plagued by futility!
For the little that one has
One must struggle with one's neighbors.
All around God's earth
Is hunger, toil, and envy,
Enough to drive one out.

Bernardo
Yet earthly torment is no torment
But to the cowardly and dull;
Work gives us our daily bread,
Our roof and plot and shade.
All around where God's sun shines,
You find a maiden, you find a friend;
Let us remain here forever!

Johann Rudolph Zumsteeg

Das Blümlein Wunderschön

Graf

Ich kenn' ein Blümlein Wunderschön
Und trage darnach Verlangen,
Ich möcht' es gerne zu suchen gehn,
Allein ich bin gefangen.
Die Schmerzen sind mir nicht gering,
Denn als ich in der Freiheit ging,
Da hatt' ich es in der Nähe.

Von diesem ringsum steilen Schloss
Lass ich die Augen schweifen,
Und kann's vom hohen Turmgeschoss
Mit Blicken nicht ergreifen,
Und wer mir's vor die Augen brächt',
Er wäre Ritter oder Knecht,
Der sollt' mein Trauter bleiben.

Rose

Ich blühe schön und höre dies,
Hier unter deinem Gitter.
Du meinst mich, die Rose, gewiss,
Du edler armer Ritter!
Du hast gar einen hohen Sinn,
Es herrscht die Blumenkönigin
Gewiss auch in deinem Herzen.

Graf

Ich nenne mich zwar keusch und rein,
Und rein von bösen Fehlen;
Doch muss ich hier gefangen sein
Und muss mich einsam quälen.
Du bist mir zwar ein schönes Bild
Von mancher Jungfrau rein und mild,
Doch weiß ich noch was Liebers.

The Flower Beautiful

Count

I know a beautiful flower
And bear for it such longing;
I would gladly go in search of it,
If only I were not imprisoned.
The pains I feel are hardly slight;
For, as I walked in freedom,
I had it there close by.

From this steep and curving castle
I let my eyes sweep overland
But, from the height of towers,
My gaze does not reveal it;
Whoever would bring it to my sight,
Be it knight or serf,
I would ever be to him indebted.

Rose

I bloom in beauty and hear this
Here below your bars.
You mean me, the rose, most certainly,
You poor and noble Knight!
You have indeed so high a mind,
The queen of flowers must also rule,
Surely, within your heart.

Count

I call myself chaste and pure
And free of wicked faults;
Yet here must I be imprisoned
And must endure my pain alone.
To me, you are a truly lovely picture
Of many a maid, pure and mild.
But yet I know of something better.

Veilchen

Ich steh verborgen und gebückt,
Und mag nicht gerne sprechen,
Doch will ich, weil sich's eben schickt,
Mein tiefes Schweigen brechen.
Wenn ich es bin, du guter Mann,
Wie schmerzt mich's, dass ich hinauf
nicht kann,
Dir alle Gerüche senden.

Graf

Das gute Veilchen schätz' ich sehr,
Es ist sogar bescheiden
Und duftet so schön; doch brauch'
ich mehr
In meinen herben Leiden;
Ich will es euch nur eingestehn:
Auf diesen dürren Felsenhö'n
Ist's Liebchen nicht zu finden.

Doch wandelt unten an dem Bach,
Das treuste Weib der Erde,
Und seufzet leise manches Ach,
Bis ich erlöset werde.
Wenn sie ein blaues Blümchen bricht
Und immer sagt: Vergiss mein nicht!
So fühl' ich's in der Ferne.

Ja, in der Ferne fühlt sich die Macht,
Wenn zwei sich redlich lieben,
Drum bin ich in des Kerkers Nacht
Auch noch lebendig geblieben,
Und wenn mir fast das Herze bricht,
So ruf' ich nur: Vergiss mein nicht!
Da komm' ich wieder ins Leben.

Johann Wolfgang von Goethe

Violet

I stand bent and hidden
And do not speak so lightly,
But, because it is now so becoming, I
want
To break my modest silence.
If it be me, you dear, good man,
It pains me much that I cannot
Send you every perfume.

Count

The good violet is very dear to me:
It is so modest
And wafts the dearest scent; but I
need more
In my bitter sorrows.
I will admit to all;
Upon this barren and mocking rock
My dearest may not be found.

Yet, down below, by the brook
Walks the truest woman on earth
And sighs so many softest woes,
Until I be released.
When she picks a little blue flower
And says always: "Forget me not,"
I feel myself transported.

Yes, from far away one feels the power,
When two sincerely love each other;
For this, I was cast in the night of
dungeons,
Yet still remained amongst the living.
And when my heart is almost breaking
I call out simply: "Forget me not,"
And thus, return again to life.

Václav Jan Tomášek

Schäfers Klagelied

Da droben auf jenem Berge,
Da steh' ich tausendmal,
An meinem Stabe gebogen
Und schaue hinab in das Tal.

Dann folg' ich der weidenden Herde,
Mein Hündchen bewahret mir sie.
Ich bin herunter gekommen
Und weiß doch selber nicht wie.

Da stehet von schönen Blumen
Die ganze Wiese so voll.
Ich breche sie, ohne zu wissen,
Wem ich sie geben soll.

Und Regen, Sturm und Gewitter
Verpass' ich unter dem Baum.
Die Türe dort bleibt verschlossen;
Doch alles ist leider ein Traum.

Es stehet ein Regenbogen
Wohl über jenem Haus!
Sie aber ist weggezogen,
Und weit in das Land hinaus.

Hinaus in das Land und weiter,
Vielleicht gar über die See.
Vorüber, ihr Schafe, vorüber!
Dem Schäfer ist gar so weh.

Johann Wolfgang von Goethe

Shepherd's Lament

On yonder hill
I have stood a thousand times,
Leaning on my staff
And looking down into the valley.

I have followed the grazing flocks,
My dog looks after them for me,
I have come down here
And do not know how.

The whole meadow is so full
Of lovely flowers;
I pluck them without knowing
To whom I shall give them.

During rain, storm, and tempest
I just sit under the tree.
The door there remains locked;
For, alas, it is all a dream.

There is a rainbow
Above that house!
But she has moved away,
To distant regions.

To distant regions and beyond,
Perhaps even over the sea.
Move on, sheep, move on!
Your shepherd is so wretched.

Carl Friedrich Zelter

Um Mitternacht

Um Mitternacht ging ich, nicht eben
gerne,
Klein kleiner Knabe jenen Kirchhof
hin
Zu Vaters Haus, des Pfarrers, Stern an
Sterne
Sie leuchteten doch alle gar zu schön,
Um Mitternacht.

Wenn ich dann ferner in des Lebens
Weite
Zur Liebsten musste, musste, weil sie
zog,
Gestirn und Nordschein über mir im
Streite.
Ich gehend, kommend Seeligkeiten sog,
Um Mitternacht.

Bis dann zuletzt des vollen Mondes
Helle
So klar und deutlich mir ins Finstere
drang,
Auch der Gedanke willig, sinnig,
schnelle
Sich ums Vergangne wie ums
Künftige schlang,
Um Mitternacht.

Johann Wolfgang von Goethe

Ludwig van Beethoven

Maigesang

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!

At Midnight

At midnight, as a very small boy,
I would walk
Not exactly willingly, past that
churchyard
To the house of my father, the vicar;
star upon star—
They all shone so beautifully,
At midnight.

Then when I had to travel further on
life's course,
To my beloved—had to, because she
drew me,
Stars and northern lights above me
would be in conflict;
Going and returning I would imbibe
bliss,
At midnight.

Until at last the gleam of the full
moon
Pierced my darkness so brightly and
clearly,
That even my thoughts, willingly,
profoundly, swiftly,
Embraced both the past and the
future,
At midnight.

May Song

How gloriously
Nature gleams for me!
How the sun sparkles!
How the field laughs!

Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch,

Und Freud und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd, o Sonne!
O Glück, o Lust!

O Lieb, o Liebe!
So golden schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhn!

Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche
Gesang und Luft,
Und Morgenblumen
Den Himmelsduft,

Wie ich dich liebe
Mit warmen Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud und Mut
Zu neuen Liedern
Und Tänzen gibst.
Sei ewig glücklich,
Wie du mich liebst!

Blossoms burst
From every bough
And a thousand voices
From every bush

And delight and rapture
From every breast.
O earth, O sun!
O joy, O bliss!

O love, O love!
So golden fair
As morning clouds
On yonder hills!

You bless with glory
The fresh field,
In a mist of blossom
The teeming world.

O maiden, maiden,
How I love you!
How you look at me!
How you love me!

The skylark loves
Song and air,
And morning flowers
The hazy sky,

As I with warm blood
Love you,
Who give me youth
And joy and heart
For new songs
And new dances.
Be happy always
As in your love for me!

Johann Wolfgang von Goethe

Johann Friedrich Reichardt

Beherzigung

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei!

Johann Wolfgang von Goethe

Carl Loewe

Erkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und
Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang
dein Gesicht?“ –
„Siehst, Vater, du den Erkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und
Schweif?“
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“ –

„Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem
Strand,
Meine Mutter hat manch' gülden
Gewand.“ –

Resolution

Cowardly thoughts,
Timid shaking,
Womanish hesitation,
Fearful lamentation—
They ward off no misery,
They do not make you free.

Gathering all your forces
For the offensive
Never to give way,
Showing yourself powerful:
This calls the arms
Of the Gods to your side!

The Erlking

Who rides so late through the night
and wind?
It is the father with his child;
He has the boy in his arms,
He holds him safely, he keeps him
warm.

“My son, why do you hide your face
in fear?”
“Father, can you not see the Erlking?
The Erlking with his crown and tail?”
“My son, it is a streak of mist.”

“Sweet child, come with me!
I'll play wonderful games with you;
Many a pretty flower grows on the
shore;
My mother has many a golden robe.”

„Mein Vater, mein Vater, und hörst
du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht?“ –
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind:
In dürren Blättern säuselt der Wind.“ –

“Father, father, do you not hear
What the Erlking softly promises me?”
“Calm, be calm, my child:
The wind is rustling in the withered
leaves.”

„Willst, feiner Knabe, du mit mir
gehn?
Meine Töchter sollen dich warten
schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen
Reihn
Und wiegen und tanzen und singen
dich ein.“

“Won’t you come with me, my fine
lad?
My daughters shall wait upon you;
My daughters lead the nightly dance,
And will rock and dance and sing you
to sleep.”

„Mein Vater, mein Vater, und siehst
du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?“
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es
genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.“

“Father, father, can you not see
Erlking’s daughters, there in the
darkness?”
“My son, I can see clearly:
It is the old grey willows gleaming.”

„Ich liebe dich, mich reizt deine
schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch
ich Gewalt.“ –
„Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er
mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan!“ –

“I love you, your fair form allures me,
And if you don’t come willingly, I’ll
use force.”
“Father, father, now he’s seizing me!
The Erlking has hurt me!”

Dem Vater grauset, er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh’ und Not:
In seinen Armen das Kind war tot.

The father shudders, he rides swiftly,
He holds the moaning child in his
arms;
With one last effort he reaches home;
The child lay dead in his arms.

Johann Wolfgang von Goethe

Wandrer's Nachtlied

Über allen Gipfeln
Ist Ruh',
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Johann Wolfgang von Goethe

Franz Schubert

Erlkönig siehe S. 12

Franz Schubert

Der Wanderer an den Mond

Ich auf der Erd', am Himmel du,
Wir wandern beide rüstig zu:
Ich ernst und trüb, du mild und rein,
Was mag der Unterschied wohl sein?

Ich wandre fremd von Land zu Land,
So heimatlos, so unbekannt;
Bergauf, bergab, Wald ein, Wald aus,
Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus.

Du aber wanderst auf und ab
Aus Ostens Wieg' in Westens Grab,
Wallst Länder ein und Länder aus,
Und bist doch, wo du bist, zu Haus.

Der Himmel, endlos ausgespannt,
Ist dein geliebtes Heimatland:
O glücklich, wer, wohin er geht,
Doch auf der Heimat Boden steht!

Johann Gabriel Seidl (1804–1875)

Wayfarer's Night Song

Over all the peaks
There is peace;
In all the treetops
You feel
Scarcely a breath of air;
The little birds in the forest are silent.
Wait! Soon
You too will be at rest.

Erlking see p. 12

The Wanderer's Address to the Moon

I on earth, you in the sky,
Both of us travel briskly on;
I solemn and gloomy, you gentle
and pure,
What can be the difference between us?

I wander, a stranger, from land to land,
So homeless, so unknown;
Up and down mountains, in and out
of forests,
Yet, alas, nowhere am I at home.

But you wander up and down,
From the east's cradle to the west's grave,
Travel from country to country
And yet are at home wherever you are.

The sky, infinitely extended,
Is your beloved homeland;
O happy he who, wherever he goes,
Still stands on his native soil!

Das Zügelglöcklein

Kling' die Nacht durch, klinge,
Süßen Frieden bringe
Dem, für den du tönst!
Kling in weite Ferne,
So du Pilger gerne
Mit der Welt versöhnst.

Aber wer will wandern
Zu den Lieben andern,
Die voraus gewallt?
Zog er gern die Schelle
Bebt er an der Schwelle,
Wann „Herein“ erschallt.

Gilt's dem bösen Sohne,
Der noch flucht dem Tone,
Weil er heilig ist?
Nein, es klingt so lauter
Wie ein Gottvertrauter
Seine Laufbahn schließt.

Aber ist's ein Müder,
Den verwaist die Brüder,
Dem ein treues Tier
Einzig ließ den Glauben
An die Welt nicht rauben,
Ruf ihn, Gott, zu Dir!

Ist's der Frohen einer,
Der die Freuden reiner
Lieb' und Freundschaft teilt,
Gönn' ihm noch die Wonnen
Unter dieser Sonnen
Wo er gerne weilt!

Johann Gabriel Seidl

The Passing Bell

Ring, ring the night through,
Bring sweet peace
To him you toll for!
Ring out in the far distance;
Thus you reconcile pilgrims
With the world.

But who would wish to journey
To the loved ones
Who have gone before?
Though he gladly rang the bell,
He trembles on the threshold
When a voice cries "Enter."

Is it meant for the wicked son
Who still curses its sound
Because it is sacred?
No, it rings more loudly
When a man who trusts in God
Concludes his life's journey.

But if it is a weary man
Deserted by his kin,
Whose faith in the world
Has been saved
Only by a faithful beast,
Call him unto you, O God!

If it is one of the blessed,
Who partakes of the joys
Of love and friendship,
Then grant him yet bliss
Beneath this sun,
Where he gladly tarries!

Am Fenster

Ihr lieben Mauern, hold und traut,
Die ihr mich kühl umschließt,
Und silberglänzend niederschaut,
Wenn droben Vollmond ist!
Ihr saht mich einst so traurig da,
Mein Haupt auf schlaffer Hand,
Als ich in mir allein mich sah,
Und keiner mich verstand.

Jetzt brach ein ander Licht heran,
Die Trauerzeit ist um,
Und manche zieh'n mit mir die Bahn
Durch's Lebensheiligtum.
Sie raubt der Zufall ewig nie
Aus meinem treuen Sinn,
In tiefster Seele trag' ich sie,
Da reicht kein Zufall hin.

Du Mauer wähnst mich trüb wie einst,
Das ist die stille Freud;
Wenn du vom Mondlicht widerscheinst,
Wird mir die Brust so weit.
An jedem Fenster wähn' ich dann
Ein Freundeshaupt, gesenkt,
Das auch so schaut zum Himmel an,
Das auch so meiner denkt.

Johann Gabriel Seidl

At the Window

Dear, familiar walls,
You enclose me within your coolness,
And gaze down with silvery sheen
When the full moon shines above.
Once you saw me here so sad,
Head buried in weary hands,
Looking only within myself,
Understood by no one.

Now a new light has dawned,
The time of sadness is past,
And many join me on my path
Through this sacred life.
Chance will never steal them
From my faithful heart;
I carry them deep in my soul,
Where fate cannot penetrate.

Wall, you imagine I am as gloomy
as I once was:
That is my silent joy.
When you reflect the moonlight
My heart swells.
Then I imagine I see at every window
A friendly face, lowered,
That then gazes heavenwards,
Thinking of me too.

Im Freien

Draußen in der weiten Nacht
Steh ich wieder nun,
Ihre helle Sternenpracht
Lässt mein Herz nicht ruhn!

Tausend Arme winken mir
Süß begehrend zu,
Tausend Stimmen rufen hier,
„Grüß dich, Trauter, du!“

O ich weiß auch, was mich zieht,
Weiß auch, was mich ruft,
Was wie Freundes Gruß und Lied
Locket durch die Luft.

Siehst du dort das Hüttchen stehn,
Drauf der Mondschein ruht.
Durch die blanken Scheiben sehn
Augen, die mir gut!

Siehst du dort das Haus am Bach,
Das der Mond bescheint?
Unter seinem trauten Dach
Schläft mein liebster Freund.

Siehst du jenen Baum, der voll
Silberflocken flimmt?
O wie oft mein Busen schwoll,
Froher dort gestimmt!

Jedes Plätzchen, das mir winkt,
Ist ein teurer Platz,
Und wohin ein Strahl nur sinkt,
Locket ein teurer Schatz.

Drum auch winkt mir's überall
So begehrend hier,
Drum auch ruft es, wie der Schall
Trauter Liebe mir.

Johann Gabriel Seidl

In the Open

Now once more I stand outside
In the vast night;
Its bright, starry splendor
Gives my heart no peace.

A thousand arms beckon to me
With sweet longing;
A thousand voices call:
“Greetings, dear friend!”

Oh, I know what draws me,
What calls me,
Like a friend's greeting, a song,
Floating enticingly through the air.

Do you see the cottage there
On which the moonlight lingers?
From its shining windows
Fond eyes gaze out.

Do you see the house there by the
brook,
Lit by the moon?
Beneath its cozy roof
Sleeps my dearest friend.

Do you see that tree,
Glittering with silver flakes?
Oh, how often did my heart swell
With joy there!

Every little place that beckons
Is dear to me,
And wherever a moonbeam falls,
Cherished treasure entices.

So everything here beckons to me
With longing,
And calls to me with the sounds
Of true love.

Das Fischermädchen

Du schönes Fischermädchen,
Triebe den Kahn ans Land;
Komm zu mir und setze dich nieder,
Wir kosen Hand in Hand.

Leg an mein Herz dein Köpfchen,
Und fürchte dich nicht zu sehr,
Vertraust du dich doch sorglos
Täglich dem wilden Meer.

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm und Ebb' und Flut,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.

Heinrich Heine (1797–1856)

Die Stadt

Am fernen Horizonte
Erscheint, wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Türmen
In Abenddämmerung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuselt
Die graue Wasserbahn;
Mit traurigem Takte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt sich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor,
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebste verlor.

Heinrich Heine

The Fisher Maiden

Lovely fisher maiden,
Guide your boat to the shore;
Come and sit beside me,
And hand in hand we shall talk of
love.

Lay your little head on my heart
And do not be too afraid;
For each day you trust yourself
Without fear to the turbulent sea.

My heart is just like the sea.
It has its storms, its ebbs, and its flows;
And many a lovely pearl
Rests in its depths.

The Town

On the distant horizon
Appears, like a misty vision,
The town with its turrets,
Shrouded in dusk.

A damp wind ruffles
The grey stretch of water.
With mournful strokes
The boatman rows my boat.

Radiant, the sun rises once more
From the earth,
And shows me that place
Where I lost my beloved.

Am Meer

Das Meer erglänzte weit hinaus
Im letzten Abendscheine;
Wir saßen am einsamen Fischerhaus,
Wir saßen stumm und alleine.

Der Nebel stieg, das Wasser schwoll,
Die Möwe flog hin und wieder;
Aus deinen Augen liebevoll
Fielen die Tränen nieder.

Ich sah sie fallen auf deine Hand,
Und bin aufs Knie gesunken;
Ich hab' von deiner weißen Hand
Die Tränen fortgetrunken.

Seit jener Stunde verzehrt sich
mein Leib,
Die Seele stirbt vor Sehnen –
Mich hat das unglücksel'ge Weib
Vergiftet mit ihren Tränen.

Heinrich Heine

By the Sea

The sea glittered far and wide
In the sun's dying rays;
We sat by the fisherman's lonely house;
We sat silent and alone.
The mist rose, the waters swelled,
A seagull flew to and fro.
From your loving eyes
The tears fell.

I saw them fall on your hand.
I sank upon my knee;
From your white hand
I drank away the tears.

Since that hour my body is consumed
And my soul dies of longing.
That unhappy woman
Has poisoned me with her tears.

Der Doppelgänger

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,
In diesem Hause wohnte mein Schatz;
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,
Doch steht noch das Haus auf
demselben Platz.

Da steht auch ein Mensch und starrt
in die Höhe,
Und ringt die Hände, vor Schmerzens
Gewalt;
Mir graust es, wenn ich sein Antlitz
sehe –
Der Mond zeigt mir meine eigne
Gestalt.
Du Doppelgänger! du bleicher Geselle!
Was äffst du nach mein Liebesleid,
Das mich gequält auf dieser Stelle,
So manche Nacht, in alter Zeit?

Heinrich Heine

Ihr Bild

Ich stand in dunkeln Träumen,
Und starrt' ihr Bildnis an,
Und das geliebte Antlitz
Heimlich zu leben begann.

Um ihre Lippen zog sich
Ein Lächeln wunderbar,
Und wie von Wehmutstränen
Erglänzte ihr Augenpaar.

Auch meine Tränen flossen
Mir von den Wangen herab –
Und ach, ich kann es nicht glauben,
Dass ich dich verloren hab'!

Heinrich Heine

The Wraith

The night is still, the streets are at rest;
In this house lived my sweetheart.
She has long since left the town,
But the house still stands on the self-
same spot.

A man stands there too, staring up,
And wringing his hands in anguish;
I shudder when I see his face—
The moon shows me my own form!

You wraith, pallid companion,
Why do you ape the pain of my love
Which tormented me on this very
spot,
So many a night, in days long past?

Her Portrait

I stood in dark dreams,
Gazing at her picture,
And that beloved face
Began mysteriously to come alive.

Around her lips played
A wondrous smile,
And her eyes glistened,
As though with melancholy tears.

My tears, too, flowed
Down my cheeks.
And oh—I cannot believe
That I have lost you!

Der Atlas

Ich unglücksel'ger Atlas! eine Welt,
Die ganze Welt der Schmerzen muss
ich tragen.
Ich trage Unerträgliches, und brechen
Will mir das Herz im Leibe.

Du stolzes Herz, du hast es ja gewollt!
Du wolltest glücklich sein, unendlich
glücklich,
Oder unendlich elend, stolzes Herz,
Und jetzo bist du elend.

Heinrich Heine

Atlas

I, unhappy Atlas, must bear a world,
The whole world of sorrows.
I bear the unbearable, and my heart
Would break within my body.

Proud heart, you wished it so!
You wished to be happy, endlessly
happy,
Or endlessly wretched, proud heart!
And now you are wretched!

Translations:

© Richard Wignore, with thanks to Hyperion
Records; © Emily Ezust, with thanks to the
Lieder Net Archive (In the Country and the
City, Resolution); © David Paley (The Flower
Beautiful); © Richard Stokes, courtesy of
Oxford Lieder (May Song)

